

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

3.5.1891 (No. 120)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 3. Mai.

№ 120.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 30. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor des Lehrerseminars I zu Karlsruhe, Ferdinand Leuz, das Eichenlaub zum innehabenden Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Jahlinger Löwen zu verleihen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 21. v. Mts. ist Folgendes bestimmt:

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:

Dr. Harries, Unterarzt, unter gleichzeitiger Versetzung zum 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11, zum Assistentenarzt 2. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Mosbach:

Dr. Dill, Assistentenarzt 1. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Offenburg:

Dr. Scharf Schmidt, Assistentenarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistentenarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Freiburg:

Dr. Holl, Unterarzt der Reserve, zum Assistentenarzt 2. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Lörrach:

Dr. Grether, Assistentenarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistentenarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Stodach:

Dr. Döbell, Assistentenarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistentenarzt 1. Klasse befördert.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 2. Mai.

Bemerkenswerth erscheinen Aeußerungen, welche der Berliner Mitarbeiter der „Politischen Korrespondenz“ im Hinblick auf das Ableben des Feldmarschalls Grafen Moltke macht. Derselbe schreibt: „Wie leicht begreiflich, ist in den letzten Tagen die politische Arbeit und das Interesse an derselben erheblich zurückgetreten vor dem tiefen Eindrucke, den der Tod des Feldmarschalls von Moltke, des ältesten Soldaten und größten Feldherrn der Gegenwart, hervorgerufen hat. Die Empfindungen des deutschen Volkes angesichts dieses Ereignisses sind in der Presse zur Genüge ausgesprochen worden und bedürfen daher nicht an dieser Stelle eines neuerlichen Ausdrucks. Eines muß man aber nichtbestoweniger nochmals betonen: es muß der Anschauung entgegengetreten werden, als ob sich in der That des deutschen Volkes ein unheimliches Gefühl der „Verwaistheit“ bemächtigt hätte, wie das in den letzten Tagen in den „Hamburger Nachrichten“ zu lesen war. Gewiß hat das deutsche Volk mit Trauer im Herzen die großen Zeugen und Kämpfer einer großen Zeit einen nach dem andern vom Schauplatz abtreten sehen und gewiß empfindet man tief, was die Nation an Moltke verloren hat, aber man weiß nicht

minder und getrübt sich dessen, daß er es verstanden hat, den deutschen Generalstab mit seinem Geiste zu durchdringen, und daß sein Genie ein kostbares Vermächtniß hinterlassen hat, das zum Gemeingut seiner Jünger und Schüler geworden ist. Es mag daran erinnert werden, wie vor wenigen Monaten bei seinem neunzigsten Geburtstag von berufener Seite mitgetheilt wurde, daß die wichtigsten Ergebnisse seines tiefen Denkens, wenn sie von aktueller Bedeutung waren oder künftighin mögliche Kriegslagen der Zukunft betrafen, größtentheils schriftlich niedergelegt sind und in den Archiven des Generalstabs ruhen; sie werden wohl erst in einer späteren Zukunft an das Licht der Öffentlichkeit gezogen werden, diese oder jene Denkschrift vielleicht erst, nachdem sie praktische Nutzenwendung zum Heile des Vaterlandes gefunden hat, wie es mit seinen Feldzugsplänen für die Kriege der letzten Vergangenheit geschehen ist. Der deutsche Generalstab wird noch lange aus dieser Quelle der Weisheit schöpfen. Hoffentlich ist aber die Zeit der praktischen Nutzenwendung noch in weiter Ferne.“

Der Pariser „Gaulois“ hat sich aus Wien über Angelegenheiten berichten lassen, welche sich in Konstantinopel abgespielt haben sollen. Er kündigt bedrohliche internationale Entwicklungen an, die sich angeblich aus der bekannten Ueslüber-Glockenaffaire ergeben sollen, und behauptet, daß Rußland gegen die, die Berechtigung des österreichisch-ungarischen Einspruchs anerkennende Lösung dieser Angelegenheit Protest erhoben und daß Griechenland diesen Protest unterstützt habe. Abgesehen davon, daß der Wiener Korrespondent des „Gaulois“ in erheiternder Unwissenheit Ueslüber nach Macedonien verlegt, ist es nicht zu ergründen, welche Handhabe Rußland oder Griechenland zu einem Proteste dagegen haben sollen, daß der Völkervertrag Österreich-Ungarns genötigt war, das dieser Monarchie auf Grund der Verträge zukommende und von ihr seit Jahrhunderten unangefochten ausgeübte Schutrecht zur Geltung zu bringen. In der Ausübung dieses Schutrechts ist Österreich-Ungarn nur dann auf Schwierigkeiten gestoßen, wenn, von nicht eingetragenen Sonderzwecken geleitet, versucht wurde, die wirklichen Verhältnisse zu trüben, wie dies auch in der jüngsten Ueslüber-Affaire geschehen ist. Von einem Proteste Rußlands und Griechenlands gegen die Entscheidung in der Ueslüber-Affaire ist hier absolut nichts bekannt; die bezügliche Behauptung des „Gaulois“-Korrespondenten ist eine offenebare Erfindung und, wie eine Korrespondenz aus Konstantinopel wohl nicht mit Unrecht bemerkt, nur ein Glied in der Kette der Wirtarbeiten jener Persönlichkeiten, denen das freundschaftliche Verhältnis zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn ein Dorn im Auge ist.

## Deutschland.

\* Berlin, 1. Mai. Am heutigen Nachmittage haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in Berlin verlassen und sich nach der Wildparkstation begeben, woselbst die Wagen zur Weiterfahrt nach dem Neuen

Palais bereitstanden. Zugleich mit den Majestäten sind die kaiserlichen Prinzen zum Sommeraufenthalte nach dem Neuen Palais übergesiedelt. Morgen beabsichtigt der Kaiser, auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam eine Truppenbesichtigung abzuhalten. Am Sonntag Abend gedenkt Seine Majestät sodann von Potsdam aus seine Rheinreise anzutreten und sich zunächst nach Düsseldorf zu begeben.

Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Baden, Höchstwelcher bisher in der badischen Gesandtschaft wohnte, hat, wie Berliner Blätter melden, seit gestern mit seiner Gemahlin das Haus in der Viktoriastraße 36 bezogen.

Hiesige Blätter theilen in Berichtigung einer früheren Meldung mit, daß nicht der Graf Wilhelm v. Moltke in Breslau, der Erbe des Grafentitels und des Fideikommisses des Feldmarschalls, sondern Major Helmuth v. Moltke, der länger als zehn Jahre Adjutant des verstorbenen Feldmarschalls gewesen ist, zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden sei.

Zu dem in der vorigen Nummer unseres Blattes mitgetheilten telegraphischen Bericht über die heutige Sitzung des Reichstags ist nachzutragen, daß der § 1 der Vorlage über die Branntweinsteuer genehmigt und sodann die Weiterberathung auf morgen vertagt wurde.

Das preussische Abgeordnetenhaus genehmigte heute endgiltig den Gesetzentwurf betreffend die Aenderung des Wahlverfahrens und setzte sodann die Berathung des Justizetats fort. Die nächste Sitzung findet am Samstag zur Berathung kleinerer Vorlagen statt.

Der erste Mai ist hier nicht viel anders verlaufen als jeder Arbeitstag. Die Haltung der Berliner Arbeiter war während des ganzen Tages eine vollkommen ruhige; nur ein verschwindender Bruchtheil der Arbeiter feierte. Eine Vormittags abgehaltene Versammlung konnte nur eine sehr kleine Zahl von Besuchern aufweisen. Die Ausflüge der Gastwirthgehilfen und anderer Vereine zeigten keine nennenswerthe Beteiligung, sie bestanden aus Gruppen von höchstens 20 Mann. In einer sozialistischen Versammlung auf dem „Eiskeller“-Etablissement hielt der Abg. Viednecht eine Rede über die Bedeutung des ersten Mai; er forderte zur Einigkeit der arbeitenden Klassen auf. Hierauf wurde eine Resolution betreffend den Normalarbeitstag und Arbeiterschutz im Sinne der Beschlüsse des Pariser Kongresses angenommen und gleichzeitig beschlossen, den dritten Theil des heutigen Arbeitsverdienstes für Agitationszwecke herzugeben. Anschreitungen kamen nicht vor. Einen ähnlich ruhigen und friedlichen Verlauf des heutigen Tages melden die hier eingetroffenen Nachrichten aus andern Theilen Preußens und aus den Bundesstaaten. Wir führen von ihnen folgende an: Hamburg. In Altona arbeitete alles, überall herrschte Ruhe. Die einzige Kundgebung war, daß sämtliche zwischen den Elbinseln und Hamburg-Altona verkehrenden Arbeiterboote rothe Fähnchen trugen. Köln: Der erste Mai ist ohne alle Störungen verlaufen. Es wurde überall gearbeitet. Dresden: Die Arbeiterschaft verhielt sich am heutigen Tage vollkommen ruhig. Gefeiert wurde nur in

## Großherzogliches Hoftheater.

„Biel Bärm um Nichts.“

Als „neu einstudirt“ konnte „Biel Bärm um Nichts“ bei der vorgestrigen Aufführung mit besonderem Rechte gelten. Von der letzten Aufführung des Lustspiels vor sechs Jahren war, so zu sagen, kein Stein auf dem andern geblieben. Alle einigermaßen wichtigen Rollen hatten die Besitzer gewechselt, und zu der durchgreifenden Aenderung in der Rollenbesetzung kam noch eine veränderte Regieführung. Der Theaterzettel nannte vorgestern zum erstenmal Herrn Lange als Regisseur. Ein Stück Regisseur war Herr Lange, schon ehe der Theaterzettel ihn so nannte. Man verrieth schwerlich ein Geheimniß, wenn man sagt, daß dieser Künstler unendlich oft mit seiner großen Bühnenkenntniß seiner scharfen Beobachtung des Lebens und seinem bedeutenden Gestaltungsbemögen jüngere Kollegen und Kolleginnen in der Ausarbeitung einer Rolle erfolgreich unterstützte hat. Diese Bemühungen, so hoch sie anzuerkennen waren und so hoch sie auch tatsächlich anerkannt worden sind, in erster Linie von den dabei geminnenden Künstlern selbst, kamen indessen doch immer nur Einzelleistungen zugute. Die förmliche Uebertragung der Regieführung für einzelne Vorstellungen an Herrn Lange gibt die Möglichkeit, daß die Fähigkeiten dieses Künstlers auch zum direkten Vortheil der Gesamtauführung verwertet werden. Darin liegt unserer Ueberzeugung nach ein Gewinn für das Institut. Die Stellung des Herrn Direktors Panke wird durch die Rennerung nicht berührt, denn an den meisten größeren Bühnen ist mehr als ein Regisseur thätig und Herr Lange wird mit seiner schauspielerischen Wirksamkeit, die wir nicht missen möchten, doch wohl nur die Einstudirung einer kleineren Anzahl von Stücken verbinden können. Aber wenn die reiche Erfahrung und das große künstlerische Anschauungsvermögen des Herrn Lange für die Leitung von Schauspielvorstellungen nutzbar gemacht werden, wenn der Künstler die Traditionen aus der Zeit Eduard Devrient's zur Pflege eines einheit-

lichen und straffen Ensembles verwenden kann, so fügt er damit seinen schauspielerischen Verdiensten ein anderes Verdienst hinzu. Und da Herr Lange, wie wir ihn kennen, eine tolerante und gerechte Natur ist, so liegt wohl auch die Gefahr nicht vor, daß er die Selbstthätigkeit der Schauspieler beschränken und den Darstellern die Freiheit ihrer Auffassung verkümmern werde. Der Vorwurf, seine eigene Auffassung den Darstellern aufzuzwingen zu haben, ist gegen Eduard Devrient von mehr als einer Seite, auch von seinem Amtsnachfolger in der Karlsruhe Bühnenleitung, Gustav zu Putlig, in den „Theatererinnerungen“ erhoben worden. Mit welchem Maß von Berechtigung, vermögen wir selbst nicht zu entscheiden. Im Allgemeinen dürfte ein Regisseur sehr zufrieden sein, wenn ein Schauspieler die ihm anvertraute Aufgabe so löst, daß er seine Auffassung in Einklang mit den Absichten des Dichters hält und sie folgerichtig durchführt. Er wird noch immer genug zu thun haben, schiefe Auffassungen zu berichtigen, Rathlosigkeit oder wenigstens Unsicherheit einzelner Darsteller in der Beurtheilung des Charakters zu beseitigen, Unfertigen nachzugeben oder Uebertriebenen auf das rechte Maß zurückzuführen. Wir sind überzeugt, daß Herr Lange seine, ihn als Schauspieler auszeichnende große Gewissenhaftigkeit, sein Streben nach voller Echtheit und Wahrheit der Darstellung auch in der Regieführung erfolgreich zur Geltung bringen wird. Er hat sich hier als Regisseur mit einer Vorstellung eingeführt, die, wenn man die Schwierigkeit der den Schauspielern gestellten Aufgaben in Rücksicht zieht, als eine sehr gelungene gelten darf. Scenische Schwierigkeiten sind, wie schon in unseren Vorbemerkungen zur Aufführung von „Biel Bärm um Nichts“ gesagt wurde, bei diesem Lustspiele Shakespeares nicht zu überwinden; eine desto größere Aufmerksamkeit hat der Regisseur darauf zu richten, daß die Gegensätze in den Charakteren, der Umschlag der Stimmungen bei Benedikt und Beatrice, die rednerischen Scharmsprüche zwischen diesen Beiden, die lustige Intrigue zur Befreiung der beiden Gesehener und die erste Intrigue zur Beschimpfung Herr's, der Humor der Szenen mit Holsapfel vollständig an-

schaulich gemacht werden. Es ist keine wichtige Rolle in „Biel Bärm um Nichts“, die sich so zu sagen von selbst spielt, sie verlangen alle eine tüchtige geistige Arbeit. Die Hero muß viel Munterkeit besitzen und doch von poetischem Reiz umflossen sein, die Beatrice muß über eben so viel Wärme als Wit und über einen großen Fond von Grazie bei aller Ungebundenheit ihres Wesens verfügen, der Benedikt vereinigt den Liebhaber, den Cavalier, den übermüthigen Schelm, den waderen Kriegermann in sich; diese Figuren, von anderen abgesehen, lassen die gewöhnliche Theateroutine so vollständig im Stich und verlangen so viel Originalität vom Darsteller, daß sie nicht leicht zu ihrem Rechte kommen. Da geht es auch im besten Ensemble nicht ohne gründliche Arbeit für den gewissenhaften Regisseur ab. Herr Lange hatte die Genußnahme, daß jede Situation dem Zuschauer in ihrer Bedeutung vollkommen klar wurde und daß der Humor des Stückes zu deutlicher Ausprägung gelangte; kaum eine von den scharfgeschliffenen Pointen in dem Reduell zwischen Beatrice und Benedikt verfehlte das Ohr des Hörers, diese Witzspiele erreichten ihr Ziel wie aus Buffalo Bills Wäsche geschossen, und in lebendigem Flusse, angeregt und anregend verlief die Aufführung. Wir thun dem Talent und dem Eifer der Mitwirkenden kein Unrecht, wenn wir dieses erfreuliche Resultat zum Theil auf Rechnung der sorgfältigen Einstudirung setzen. Herr Walde spielte den Benedikt mit Laune und Temperament, nur noch etwas zu gepreigt, zu schwer in den Bewegungen; bei den Wiederholungen wird sein Spiel schon an Leichtgläubigkeit und Flottheit gewinnen und wir wünschen dem Stücke ein paar Wiederholungen in nicht zu langen Zwischenpausen, denn solche Werke, die dem Repertoire für die Dauer wiedergewonnen werden sollen, müssen möglichst fest und sicher eingespült werden. Die Leistung des Herrn Walde stand auf einer festen Grundlage und war durch Frische ausgezeichnet; der Uebermuth, die Spottsucht und Selbstironie Benedikt's kamen lebendig zum Ausdruck und durch diese Lustigkeit sang stets die Biederkeit und Wahrhaftigkeit einer gefunden, kräftigen Natur hindurch. Fräulein Verena erfreute

vereinzelt Werkstätten. Essen: Aufwieger machen vergebliche Versuche, durch Vertheilung von Extrablättern mit Nachrichten über einen in Belgien und Frankreich heute ausbrechenden Bergarbeiterausstand für die Arbeitseinstellung zu werben. Hier ist alles ruhig an der Arbeit. — Die österreichische Kaiserstadt hat sich diesmal die am 1. Mai übliche Praterfahrt nicht durch Besorgnisse vor Unruhen trüben lassen. Das vorjährige Verhalten der Arbeiterschaft und zugleich die sorgfältigen Maßnahmen der Behörden hatten die Ueberzeugung befestigt, daß auch in diesem Jahr die Mai-Demonstration einen friedlichen Verlauf nehmen werde. Auch war man diesmal über das Maß dieser Demonstrationen bereits orientirt und es hatte sich die richtige Anschauung herausgebildet, daß sie bei weitem nicht so imposant ausfallen würden, als in verschiedenen Versammlungen und Zeitungen veründet worden war. Die Polizei gestattete den Arbeitern, in einzelnen Abtheilungen durch den Prater zu ziehen; geschlossene Züge wurden nicht gebildet. Als Kaiser Franz Josef heute Vormittag in offenem Wagen ausfuhr, wurde er überall ehrfurchtsvoll begrüßt. Aus den Provinzen konstatiert man ruhigen Verlauf der abgehaltenen Arbeiterversammlungen. Speziell aus Prag wird berichtet, der Zugang zu dem Meeting der sozialistischen Arbeiter auf der Schützeninsel sei geringer als im Vorjahre gewesen; es waren dort höchstens 5000 Menschen, darunter viele Frauen. Die Ordnung wurde durch Arbeiter aufrecht erhalten. Wie Kaiser Franz Josef in Wien, so ist auch König Humbert in Rom von den Arbeitern lebhaft begrüßt worden; der König machte heute Mittag, wie ein Telegramm aus Rom berichtet, eine Spazierfahrt durch die Arbeiterviertel. In Rom ereigneten sich keine besonders bemerkenswerthen Anstöße. Hervorgehoben wird indessen, daß die wegen Widerstands gegen die Polizei verhafteten Individuen auffallend viel Geld bei sich hatten; es ist dies wohl schwerlich ihr eigenes Geld gewesen. Aus Neapel und Ravenna werden Anführer gemeldet, bei denen anarchistische Rufe ausgestoßen wurden. Die Polizei mußte die Menge auseinanderreiben. In Florenz wollte nach einer Arbeiterversammlung auf dem Savonarolaplatz die Menge in die Stadt eindringen, wurde aber von der Polizei daran verhindert. Es kam zu einem unbedeutenden Handgemenge, bei welchem mehrere Personen verhaftet wurden. Unter den in Florenz Verhafteten befinden sich die Führer der dortigen Anarchisten. Daß in den schweizerischen Industriezentren überall gearbeitet wurde, ist schon telegraphisch gemeldet worden. Zur Ergänzung mag folgender Drahtbericht aus Bern dienen: „In der ganzen Schweiz ist der heutige Tag ruhig verlaufen. In Genf, Zürich, Lausanne, Luzern und Basel wurden Demonstrationen veranstaltet, ohne aber Störungen zu veranlassen. Mehrfach sind Resolutionen beschlossen worden betreffend die Revision des schweizerischen Fabrikgesetzes im Sinne der Einführung eines zehnstündigen, für gefährliche Berufsarten eines neun- und achtsündigen Arbeitstages.“ Etwas lebhafter ist es in Paris zugegangen, obgleich schwere Ausschreitungen auch dort nicht vorkamen. Die Fabriken in den Vorstädten und in der Umgebung von Paris waren fast alle in Thätigkeit; dagegen blieben zahlreiche Geschäfte geschlossen. In den ersten Morgenstunden explodirte im Kellerloch eines Hauses in der Berry-Straße eine mit Dynamit gefüllte Schachtel, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Der Direktor des städtischen Laboratoriums begab sich nach der Berry-Straße, um die Explosion zu untersuchen. Anscheinend enthielt die explodirte Cartouche Dynamit und eine Zündvorrichtung, welche es den Thätern gestattet, sich vor der Katastrophe vom Thortore zu entfernen. Die Menge des Explosionsstoffes muß recht beträchtlich gewesen sein. Der Eigentümer des Hauses, Duc de Trévise, hält einen Nachhaft für ausgeschlossen. Das Straßenbild bot nichts Ungewöhnliches. Ein geringes Aufgebot von Polizeimannschaften und Militär hielt nur den Tuileriegarten und die Terrassen gesperrt

und mit Militär besetzt. Ansammlungen bildeten sich nur wenige und sie wurden von der Polizei mühelos aufgelöst. Vor dem Elysée wurden verschiedene Personen verhaftet, weil sie der Aufforderung der Polizei, weiter zu gehen, nicht Folge leisteten. Auf dem Konfordinaplatz wurde um dieselbe Zeit eine Ansammlung von Polizisten gesprengt. Abends fanden in den Sälen der verschiedenen Stadttheile schwach besuchte sozialistische Versammlungen statt, die die üblichen Resolutionen annahmen. Mehrfach beklagten die Führer die Unentschiedenheit der Arbeiter. Zu einem erneuten Auftritte kam es in dem Vororte Levallois, wo die Sozialisten rothe Banner entfalten und durch diese verbotene Demonstration die Gendarmen zum Einschreiten veranlaßten. Die Gendarmerie mußte, da sie auf Widerstand stieß, von der Waffe Gebrauch machen und auf beiden Seiten kamen Verletzungen vor; der Haufe wurde zersprengt und die Gendarmerie nahm einige Verhaftungen vor. Mittags versammelten sich in Paris die Arbeiterdelegirten, um ihre Petitionen an die Kammer zu überreichen. In der Provinz ist es stellenweise stürmischer hergegangen. In Elly wurden einige Gendarmen schwer verwundet, in Jourdies versuchten die Arbeiter ihre am Morgen verhafteten Genossen zu befreien; sie verwundeten dabei zwei Soldaten, worauf die Truppenabtheilung Feuer gab. Drei Arbeiter wurden bei der Salve getödtet, eben so viele verwundet. Marseille meldet: Die Arbeiterundgebung verlief hier ziemlich stürmisch. Das Militär griff die Menge mit Stöcken an. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Aus Lyon liegt die Meldung vor: Bei wiederholtem bewaffnetem Einschreiten fielen hier zahlreiche Verwundungen vor. Auch mehrere Schulleute wurden durch Pfeile und Schüsse verletzt. 56 Personen wurden verhaftet. Am stärksten scheint die Einstellung der Arbeit in Belgien gewesen zu sein; eine Meldung aus Brüssel besagt, daß in den hervorragendsten Etablissements der Metallbranche, die Hutfabriken, Tischler- und Kunstschliferwerkstätten Brüssels und der Vorstädte die Arbeiter vollständig feiern. In vielen Städten veranstalteten die Arbeiter Unzüge, doch wurden keine Ausschreitungen gemeldet. In Charleroi durchzogen 20 000 Manifestanten die Stadt mit Musik und rothen Fahnen. An allen Orten wurden Neben an die Menge gehalten und vielfach Hochrufe auf das allgemeine Stimmrecht und den allgemeinen Streik ausgebracht. In Gent zählte der Zug der Sozialisten etwa 1500 Mann. Ueber den Verlauf des Tages in Holland berichtet man aus Amsterdam: Der heutige Tag verlief ruhig. Domela Nieuwenhuis sprach vor einem Massenmeeting für den Achtstundentag; derselbe sei die erste Etappe zum sechs-, vier- und zweistündigen Arbeitstage (!) Zum Schluß wurde eine Resolution für den Achtstundentag angenommen. Die Nachrichten aus den Provinzen melden ebenfalls vollständige Ruhe. Eine Meldung aus Christiania besagt, es herrsche dort völlige Ruhe; es gab keine bemerkenswerthen Arbeitseinstellungen. Außerdem liegt folgende kurze Mittheilung aus Madrid vor: Die heutigen Arbeitermeetings sind ruhig verlaufen; nirgends kamen Ausschreitungen vor.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte die einjährige Verlängerung des österreichisch-italienischen Handelsvertrags, nachdem der Handelsminister bemerkt hatte, durch die Verlängerung der Kündigungsfrist würden die Verhältnisse nicht präjudicirt; es sei möglich, daß man vor Ende 1891 zu einer Verständigung über die Erneuerung gelange, so daß von der Kündigung ganz abzusehen sei.

#### Großbritannien.

London, 1. Mai. Ihre Majestät die Königin ist gestern Abend von ihrem Frühlingsaufenthalt in Graffe wieder in Schloß Windsor eingetroffen. Auf den Gesundheitszustand der hohen Frau hat der vom freundlichsten Wetter begünstigte Aufenthalt in Graffe die vortheilhafteste Wirkung gehabt. — Nach einem 19wöchentlichen

nato für die früher von Herrn Lange gespielte Partie des Holzapfel hingab. Die besäugte Ruhe des alten einfältigen Konstablers, der in seiner gottgegebenen Gutmüthigkeit eben so löthlich wie in seinem komischen Jörn über Boracchio ist, läßt sich mit Fleiß und Eifer nicht erzwingen; das kommt, wie Holzapfel sagt, von der Natur. Deshalb würde es aber auch ein Unrecht sein, wenn man es in das Schulbuch des Darstellers schreiben wollte, falls seine Darstellung an Saft und Farbe hinten einer vorher gesehenen zurückbleibt. Redt beachtenswerth spielte Herr Breb in den Juan; in Maste, Ton und Haltung prägte er das Gallige und Menschenfeindliche dieser finsternen Natur nachdrücklich aus. Viel Gutes leistete ferner Herr Keuff in der für einen jugendlichen Darsteller so klippereichen Rolle des Antonio, in der er sich konsequent hielt. Herr Schilling sprach die Reden des Mächts mit überzeugender Klarheit und Wärme. Für Böswichte ist das Auftreten des Herrn Benedict etwas zu bescheiden und harmlos, aber Boracchio ist auch keiner von den verstockten Sündern nach der Art seines Herrn, des Don Juan; die Reue kommt bei ihm rasch und aufrichtig. Der Boracchio darf auch nicht zu düster und unsympathisch gehalten werden, wenn es nicht den letzten Rest von Wahrscheinlichkeit einbüßen soll, daß der Prinz, Claudio und Leonato an ein unerbauetes Verhältnis zwischen ihm und Hero glauben. Die Ursula der Frau Bracher war eine anmuthige Jofe und auch die etwas böshafter geartete Margarethe fand an Frau Schmidt eine passende Vertreterin.

Gegen die Devicische Bearbeitung, in der „Viel Lärm um Nichts“ hier zur Aufführung kommt, ist, wie schon im Vorbericht bemerkt, nicht viel einzumenden. Auch die ihr zu Grunde liegende Banditsinische Uebersetzung hat den Vorzug, flüssig und verständlich zu sein und weder dem Sprecher noch dem Hörer Unbilliges zumuthen. Im letzten Akte kann man Szenenveränderungen allerdings nur auf gewaltsamen Wege und auf Kosten aller und jeder Wahrscheinlichkeit vermeiden. Insbesondere bedröht es, daß man die Reue des Claudio's am vermeintlichen Sarge Hero's im unmittelbaren Anschlusse an das Vorange-

Kampf ist der Streik der Arbeiter der Manningham Werke in Bradford vollständig zusammengebrochen. Der Ausstand hatte im Dezember begonnen, indem etwa 1000 Mann aus der Belvoet- und Blüschabtheilung die Arbeit als Protest gegen eine Lohnherabsetzung niederlegten. Ende März schlossen sich ihnen 4000 andere Arbeiter der Fabrik an, allein als die Direktion ihre Maschinen nach Alkborough in Wirwshire zu verlegen drohte, kehrten etwa 3000 Spinner und Weber zur Arbeit zurück und auch die Reihen der streikenden Blüsch- und Belvoetweber begannen sich zu lichten. Das Streikomitee verlangte Wiederaufnahme aller Streikenden, allein die Direktoren erklärten, daß dies nicht möglich sei.

#### Griechenland.

Athen, 1. Mai. Die anlässlich des Wechsels im rumänischen Kabinete unterbrochenen griechisch-rumänischen Verhandlungen für die Herstellung eines Handelsvertrages sollen demnächst hier wieder aufgenommen werden. (Das neue rumänische Ministerium hat mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen begreiflicher Weise warten wollen, bis es den Ausfall der Neuwahlen zur rumänischen Deputirtenkammer übersehen konnte. Da die bisherigen Wahlergebnisse in Rumänien bereits mit voller Sicherheit auf eine starke ministerielle Mehrheit in der neuen Kammer schließen lassen und das Kabinete Floresco somit seine Stellung für die nächste Zeit gesichert sieht, steht dem Wiederbeginn der Verhandlungen mit Griechenland nichts mehr im Wege.)

#### Amerika.

Valparaiso, 1. Mai. Die Kongreßpartei hat einen Schlag durch den Untergang des Dampfers „Blanco Encalada“ erlitten; dieser Dampfer wurde in der Bucht von Caldera durch zwei der Regierung gehörige Torpedoboote in den Grund gebohrt und ging mit mehreren Abgeordneten und Senatoren, 7 Offizieren und 150 Mann unter. Die politischen Folgen der Katastrophe bei Caldera sind trotz des großen Verlustes, den die Aufständischen durch den Untergang des „Blanco Encalada“ erlitten haben, nicht zu überschätzen. Die letzteren verfügen noch immer über den größeren Theil der Flotte. Die Kongreßtruppen sind auch durch die Erfolge der beiden Torpedoschiffe Balmaceda's bei Caldera in ihren Unternehmungen nicht aufgehalten worden. Sie haben die Hauptstadt der Provinz Atacama, Copiapo, genommen. Andererseits spricht es für das Regiment Balmaceda's, daß der Aufstand bis jetzt auf die Flotte beschränkt geblieben ist, und daß in 20 Provinzen (nur die beiden vom Aufstand ergriffenen fielen aus) die Wahlen zu dem neuen, am 20. April eröffneten Kongreß haben stattfinden können. Diese aus 30 Senatoren und 88 Abgeordneten bestehende konstituierende Versammlung wird natürlich von den Aufständischen nicht anerkannt.

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Mai.

Heute Vormittag arbeitete Seine Königliche Hoheit der Großherzog längere Zeit mit dem Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg und nahm dann die Meldung der nachgenannten Offiziere entgegen: des Generalmajors von Schleinitz, Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade, des Generalmajors von Broesigke, Kommandant von Karlsruhe, ferner des Obersten von der Milbe, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, des Obersten von Niebelschütz, Kommandeur des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, und des Oberstenleutnants von Schmidt, Kommandeur des Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20, behufs Ueberreichung der Monatsrapporte, sowie des Feuerwerkshauptmanns Gaebler vom Artillerie-Depot Karlsruhe, bisher vom Artillerie-Depot Rendsburg. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors Freiherrn von Lidinghausen genannt Wolff, des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Oberrechnungsrathe's Adam.

gegangene, ohne Scenenwechsel, nur nach dem Aufziehen eines Vorhanges im Hintergrunde, spielen läßt. Der feierliche Charakter dieses Auftritts geht dabei gänzlich verloren. Aber es läßt sich da schwer Rath schaffen. Ein doppelter Wechsel des Schauplatzes, nachdem Alles bereits entschieden und der Ausgang des Stückes Niemandem mehr zweifelhaft ist, würde so viel heißen, als ein Uebel mit einem größeren verhaften; die Handlung muß rasch zum Schluß eilen. Bezüglich ist die Scene, obgleich sie für die Handlung sehr entbehrlich ist, aber schon aus Rücksicht auf Claudio nicht. Claudio muß uns seine ernste Reue zeigen, sonst bleibt an der ganzen Figur nichts übrig, sonst wirkt sie einfach abstoßend; denn das Gefühl, daß der edle Claudio im Grunde doch ein recht erbärmlicher Wicht ist, der zu der Ehe mit Hero wie Jemand zu einem großen Lotteriegewinne, ohne alles Verdienst und Würdigkeit kommt, wird ohnehin beim Zuschauer leicht genug bei besonnenem Ueberlegung des Geschehen durchbrechen. Alle Rettungsveruche sind in Bezug auf das Verhalten Claudio's von sehr zweifelhafter Güte. Mit besonderem Eifer hat neuerdings der Straßburger Schaffpeare-Gesellschaft im ersten Bande seines Werkes „Schaffpeare vom Standpunkte der veraltenden Literaturgeschichte“ sich der Sache Claudio's angenommen und sie in einer lebhaften Polemik gegen Gerwinus und Balthaupt verfochten; aber seine Beweisführung, daß Claudio's öffentliche Beschimpfung der Hero nicht eine „Verfälschung“ sei, steht doch auf recht schwachen Füßen. Es trifft nicht einmal zu, wenn Weg es „bemerkenswerth“ nennt, „daß Niemand in dem Stücke, auch nicht einmal die Familie des Gouverneurs, es als erschwerend ansieht, daß zu der Beschimpfung auf einen ungerechten Verdacht hin noch eine öffentliche Beschimpfung sich gefügt.“ In Bezug auf den Gouverneur selbst hat Weg recht, aber Leonato ist von der vermeintlichen Entdeckung, Hero sei ein verdorbener Geschöpf, so erbittert, daß er seiner Tochter noch Schlimmeres als öffentliche Schmach anthun möchte. In Bezug auf die Familie des Gouverneurs trifft die Aeußerung des Dr. Weg dagegen nicht zu. Leonato's Nichts hebt den „erschwerenden“ Umstand der Beschimpfung Hero's vielmehr sehr nachdrücklich hervor,

Ihre königliche Hoheit die Erbgräfin ist heute früh wohlbehalten in Berlin eingetroffen.  
Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen trifft morgen Mittag hier ein.

(Die Invaliditäts- und Altersversicherung) hat im Monat April die Bearbeitung der Altersrentengesuche derjenigen Versicherten, welche bereits vor dem 1. Januar 1891 das 70. Lebensjahr vollendet hatten, weiter geführt.

Diese Tätigkeit ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Monat	Renten		Rentengesuche		
	erhoben	bewilligt	abgelehnt	sonst erledigt	un-erledigt
Januar	488	330	12	—	—
Februar	911	585	60	3	—
März	563	321	66	5	—
April	371	283	74	48	546
Zusammen	2333	1519	212	56	546

Die bewilligten 1519 Renten betragen eine jährliche Summe von 194 798 M. 80 Pf., wovon das Reich 1519 x 50 M. oder 75 950 M. zu tragen hat.

(Staatliche Förderung von Waldpflanzungen.) Wie in früheren Jahren ist auch in dem Staatsbudget für 1890/91 für die Förderung von Waldpflanzungen der Betrag von 10 000 M. jährlich vorgesehen. Derselbe ist in erster Linie zur Anlage und Unterhaltung der staatlichen Pflanzschulen in den Forstbezirken Blumberg, Buchen, Gengenbach, Mosbach, Neustadt, Ottenhöfen, Triberg, Waldkirch und Wolfach bestimmt, zu welchen in dem verfloßenen Jahre noch die neu angelegte Pflanzschule bei Hornberg im Forstbezirk Säckingen hinzugekommen ist. Aus diesen Pflanzschulen werden an die Beteiligten die im Bezirk für die Aufzucht besonders in Betracht kommenden Pflanzen zu ermäßigten Preisen abgegeben. Im Jahre 1890 wurden im Ganzen abgegeben:

Eichen	272 950 Stück
Fichten	417 685 "
Bestanden	73 200 "
Forsen und Schwarzföhren	34 900 "
Zusammen	798 635 Stück
gegen 708 900 Stück im Jahre 1889,	
766 800 " " " 1888,	
403 150 " " " 1887,	
361 300 " " " 1886,	
391 350 " " " 1885,	
290 850 " " " 1884.	

Die Ausgaben für die Unterhaltung dieser Pflanzschulen beliefen sich im Jahre 1890 auf 9 196 M. 33 Pf., denen ein Erlös aus den abgegebenen Pflanzen in Höhe von 4 916 M. 50 Pf. gegenübersteht.

In zweiter Reihe werden die bewilligten Mittel dazu verwendet, bäuerlichen Besitzern und weniger bemittelten Gemeinden, welche größere Flächen mit Wald anpflanzen, Prämien und Beiträge zu den Aufzuchtungskosten zu gewähren. So wurden im Jahre 1890 bewilligt: an 13 Privatbesitzer Prämien von zusammen 920 M. für Aufforstung von 92,86 ha Reutfeld, an 2 Gemeinden und 4 Privatbesitzer Beiträge von 937 M. 50 Pf. für Aufforstung von 25,33 ha Döbland, Berg- und Reutfeld, und an weitere 8 Privatbesitzer theils als Staatsbeitrag, theils als Prämien für Aufforstung von zusammen 11,72 ha Reutfeld und Döbland die Summe von 290 M. Im Ganzen wurden darnach an Staatsbeiträgen und Prämien im Jahre 1890 für Aufforstung von zusammen 129,91 ha Gelände 2 147 M. 50 Pf. bewilligt.

Ferner wurde durch Vereinbarung mit einer Gemeinde die Aufforstung von 6,20 ha Döbland unter Jubiläum eines zu gewährenden Staatsbeitrages sichergestellt und 15 Privatbesitzern, von welchen einzelne bereits Zuschüsse bezogen haben, die früher schon angelegte staatliche Besitzfläche für Aufforstung einer größeren Fläche Reutfeld, die voraussichtlich im laufenden Jahre vollendet werden wird, neuerlich in Aussicht gestellt.

(Großgalerie.) E. Feuerbachs „Gastmahl des Platon“, die Werke unserer Galerie, ist in diesen Tagen durch den geschickten Restaurator Herrn S e f a r gereinigt und gestrichelt

in den Worten: „Was, sie auf den Händen zu tragen bis dahin, wo sie sich die Hände geben sollten, und dann mit öffentlicher Anklage, unterhöhlter Verleumdung, unbarbarischer Schande — o Gott, daß ich ein Mann wäre, esfen wollt' ich sein Herz auf dem Markte“. Es erscheint doch recht bedenklich, angesichts dieser Äußerung Beatrices zu behaupten, „ein eigenes, in der Art der Beschimpfung liegendes Vergehen existiere sonach nach der Meinung der Beteiligten nicht, wohl auch nicht nach der Dichters“. Der Dichter könnte diese Worte nicht der Beatrice, dieser durchaus gesund und scharf urtheilenden, in dem kritischen Augenblick von allen Beteiligten am richtigsten denkenden Person in den Mund gelegt haben, wenn er sich des erschwerenden Moments der öffentlichen Beschimpfung nicht vollkommen bewußt gewesen wäre. Daß er über den erschwerenden Umstand leicht hinweggeht, nun, das erklärt sich sehr leicht und sehr einfach aus der Nothwendigkeit, den Weg zu einer Verständigung zwischen Leonato und Claudio, zu der schließlich doch erfolgenden Heirat Hero's und Claudio's offen zu halten. Empfinden Leonato die seiner Tochter durch die öffentliche Beschimpfung angethane Schmach so wie Beatrice, er würde nicht im Stande sein, Claudio zu verzeihen. Um des Ausgangs der Komödie willen darf Leonato die Beschimpfung, die ganz auf das Konto Claudio's kommt, nicht schwerer empfinden als die Beschuldigung Hero's, die weniger dem Claudio als Anderen zur Last fällt und von diesem bloß aus Leichtgläubigkeit für boare Münze genommen wird. In den Augen des Publikums wird die öffentliche, wohl überlegte und raffiniert vorbereitete Beschimpfung Hero's aber immer als ein häßlicher Flecken an der Handlungsweise Claudio's stehen bleiben. Auch entbehrt es Claudio nicht im geringsten, wenn Weg sagt: „Wie überdies Don Pedro und Claudio dazu kommen, die Beschimpfung zu einer öffentlichen zu machen und dadurch auf den Vater der Hero auszuweichen, ist sehr wohl aus ihren Worten herauszubilden: sie glauben, daß Leonato den laienhaften Charakter seiner Tochter gekannt und unter Mißbrauch ihres Vertrauens sie zu betrügen unternommen habe.“ Wir gesehen, weder aus den Worten Don Pedro's noch Claudio's etwas derartiges herauszubilden zu können; aber abgesehen davon, vermag, wie gesagt, daraus eine Entlastung für Claudio nicht im mindesten hervorzugehen, aus dem sehr einfachen Grunde, weil Claudio und der Prinz noch viel weniger Ursache haben, einen Verdacht auf den Vater zu werfen, als auf die Tochter. Es kennzeichnet die Unmöglichkeit, das Betragen Claudio's zu rechtfertigen, wenn ein so geistvoller Mann wie Dr. Weg so schlechte Gründe für die Vertheidigung des jungen Florentiner's in's Feld führt.

worden und hat dadurch den bisherigen Kumpf und grau gewordenen Ton mit einer Schönheit, Kraft und Frische des Colorits veranfaßt, als wäre das herrliche Werk eben erst aus den Händen seines Meisters hervorgegangen. Jeder Besucher der Großgalerie wird sich nimmer doppelt an dieser edlen Schöpfung erfreuen.

(Die Frühjahrsrennen) des Karlsruher Reitervereins finden am Sonntag, den 10. Mai, auf dem Karlsruher Exercierplatz statt. Dieselben haben 4 Abtheilungen: Versuchsjagdrennen, Chorgrennen, Frühlingsjadrennen und ein Jagdreiten. Zu bemerken ist, daß nur Vereinsmitglieder Pferde laufen lassen eventuell solche reiten dürfen.

(Die hiesige sozialdemokratische Partei) hatte für den Abend des gestrigen 1. Mai im großen Festsaal eine öffentliche Versammlung einberufen. Diese Versammlung mochte von etwa 4500 Personen besucht sein und nahm einen ruhigen Verlauf. Als Redner trat Herr Dr. Rüdiger aus Heidelberg auf, um sich des längeren über den „Mittwachtenabend“ auszulassen. Schließlich wurde eine Resolution, die den achtstündigen Arbeitstag anstrebt, angenommen.

(Mannheim, 30. April. (Kreisversammlung.) Im großen Rathhauseaal fand heute die Kreisversammlung des Kreises Mannheim statt. Dieselbe wurde von Herrn Geh. Regierungsrath Vensinger eröffnet. Zum ersten Vorsitzenden wählte man Herrn Oberbürgermeister Dollmann und zum zweiten Vorsitzenden Herrn Landdirektor Eckhard. Die Finanzlage des Kreises ist fortwährend günstig, doch stehen ihr noch in nächster Zeit größere Aufgaben bevor. Dahin gehören: 1. Erweiterungsbauten für das Kreisgerichtshaus Ladenburg und 2. ebenso für die Kreisphysikalanstalt Weinheim. Die landwirtschaftliche Kreiswinterschule in Ladenburg hat die größte Frequenz unter den gleichartigen Schulen des Großherzogthums aufzuweisen. Dieselbe wird zur Zeit von 37 Schülern besucht. Für Landarmenpflege wurden 32 000 M. bewilligt. Der Kreisvoranschlag für 1891 weist 317 530 M. 73 Pf. Einnahmen und 315 981 M. 56 Pf. Ausgaben auf. Die Kreisumlage wurde auf 3.1 Pf. von 100 M. Steuerkapital festgesetzt gegen 3.2 Pf. im Vorjahre. Die Steuerkapitalien betragen im Jahr 1891 565 275 984 M. gegen 547 630 769 M. im Jahr 1890. Das Reinvermögen des Kreises betraffte sich am 1. Januar 1891 auf 337 058 M. 71 Pf. gegen 273 003 M. 15 Pf. am 1. Januar 1890. Sämmtliche Anträge des Kreis Ausschusses wurden genehmigt.

#### Verschiedenes.

W. Berlin, 1. Mai. (Auf die Eröffnung der Internationalen Kunstausstellung, über deren Verlauf in der vorigen Nummer des Wts. telegraphisch berichtet wurde, folgte ein Festessen. Bei demselben brachte der Akademiepräsident Anton v. Werner einen Trinkspruch auf das Kaiserpaar und auf die Kaiserin Friedrich, die Protectorin des Unternehmens, aus. Der Minister des Innern brachte den Toast auf die Kunst und die Künstler aus. Die Ausstellung sei hochbedeutend, da sie beweiße, wie das corporative Vorgehen überall, auch auf künstlerischem Gebiete, zu vollem Erfolge führe. Die Staatsregierung werde stets die Kunst und ideales Streben unterstützen. Der frühere Kultusminister v. Goltz erklärte, die Kunst habe in Berlin stets eine Heimath gefunden. Er toastete auf das Comité und auf dessen wohlthätige, aber wie die Ausstellung zeige, thätige Leistung. Sodann dankten mehrere ausländische Gäste. Im Ganzen waren gegen vierhundert Teilnehmer bei dem Festmahle zugegen.

#### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)  
Berlin, 2. Mai. Der Reichstag erledigte heute die Branntweinsteuernovelle in zweiter Lesung nach den Anträgen der Kommission unter Annahme des Antrags des Abg. Lender, wonach für Brennereien mit einem Hektoliter Jahresverbrauch die Verbrauchssteuer für 20 Liter Jahresmenge nur 25 Pf. pro Liter beträgt. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Frhr. v. Mallkahn, hatte diesen Antrag im Namen der Reichsregierung bekämpft. Die Resolution Barth auf völlige Beseitigung der Materialsteuer wurde abgelehnt.  
Der Handelsvertrag mit Marokko wurde in dritter Lesung definitiv angenommen, desgleichen das internationale Uebereinkommen betreffend den Eisenbahnfrachtverkehr und das Reichsschuldbuchgesetz in erster und zweiter Lesung. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Nachtragsetat und Gewerbenovelle, dritte Lesung.

nale Uebereinkommen betreffend den Eisenbahnfrachtverkehr und das Reichsschuldbuchgesetz in erster und zweiter Lesung. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Nachtragsetat und Gewerbenovelle, dritte Lesung.

Gesamtergebnis der Stichwahl im hiesigen Reichstagswahlkreise ist jetzt festgestellt: Fürst Bismarck erhielt 10 544, der Sozialist Schmalfeld 5 486 Stimmen.

Essen, 2. Mai. In der vergangenen Nacht brannte das Gebäude des Schachtes „Helene“ der Zeche „Helene-Nachtigall“ bei Witten vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Heute Früh fuhr, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ mittheilt, abermals eine große Anzahl bisher noch ausständiger Arbeiter im Bochumer Revier an. Auf den Zügen „Centrum“ und „Vollmond“ bei Wattencheid ist der Ausstand gänzlich beendet. Auf der Zeche „Nacklinghausen“ fehlen nur noch 60 Mann.

München, 2. Mai. Der Historiker Gregorovius ist in der letzten Nacht gestorben. (Ferdinand Gregorovius war am 19. Januar 1821 zu Reidenburg in Ostpreußen geboren. Er lebte von 1852 bis 1880 in Italien, mit dessen Geschichte, Literatur und Landschaft sich fast alle seine wissenschaftlichen und belletrischen Arbeiten beschäftigten. Sein Hauptwerk, welches er als seine Lebensaufgabe betrachtete, ist die „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter“. Diese große originale Arbeit, welche eine Lücke in der Literatur ausfüllt, stellte er her aus den umfassendsten Forschungen in Bibliotheken und Archiven Roms, Italiens und Deutschlands. Der römische Gemeinderath veranstaltete nach dem Tode des päpstlichen Herrschers eine Fortführung der italienischen Uebersetzung des Werks auf öffentliche Kosten und am 8. März 1876 wurde Gregorovius durch einstimmigen Beschluß des Stadtraths zum Ehrenbürger der Stadt Rom ernannt, der erste Protestant, der diese Auszeichnung erhielt. Wichtig von seinen übrigen Werken sind namentlich „die Grabmäler der römischen Päpste“, „Corfika“, „Wanderjahre in Italien“, „Lucretia Borgia“. Schon vor der Reise nach Italien gab er die Tragödie: „Der Tod des Tiberius“ heraus.)

Colmar, 2. Mai. Im Dorfe Müßig brach eine Feuersbrunst aus, die durch heftigen Wind angefacht wurde. Von den 155 Wohnhäusern des Dorfes sind 100 sammt der Kirche und dem Gemeindehaus verbrannt.

Wien, 2. Mai. Heute Nachmittag findet eine gemeinschaftliche Konferenz der Teilnehmer an den Verhandlungen für den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn statt. Die Paragrafierung des Vertrags wird in einigen Tagen erfolgen.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 3. Mai. 62. Ab.-Vorst.: „Martha“, oder „Der Markt zu Richmond“, Oper in 4 Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Anfang 6 Uhr.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Barom.	Therm.	Wind.	Relat. Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
1. Nachts 9 U.	747.1	+21.0	6.6	35	SB klar
2. Morgs. 7 U. 1/2	748.4	+17.5	7.6	52	SB sehr wolfig
3. Mittags 2 U.	754.6	+25.0	5.8	24	SB bedeckt

Wasserstand des Rheins. Mainz, 2. Mai, Morgs., 3.90 m, gestiegen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Co. Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtungen.

#### Wetterkarte vom 2. Mai, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte Depression ist seitdem bis nach dem mittleren Skandinavien weitergezogen. Ihr Einfluß macht sich namentlich nur durch stärkere Luftbewegung und durch wolfiges, sehr warmes Wetter, nicht aber durch Niederschläge geltend; doch ist über Schweden und dem Kanal ein Teilminimum zurückgeblieben, welches für seine nächste Umgebungen Regenwetter bedingt und welches auch bei uns — wahrscheinlich in Begleitung von Gewittern — Regenfälle mit nachfolgender Abkühlung veranlassen dürfte.

#### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 2. Mai 1891.

Staatspapiere.	Dresdener Bank	144.70	
3% D. Reichsanl.	85.90	Ränderbank	190.20
4% D. Reichsanl.	105.95	Wasserkraften.	
4% Preuss. Kon.	106.60	Schw. Porzellan.	148.50
3% Preuss. Kon.	101.65	Rombarden	73 1/2
4% in R.	103.70	Goldder.	190 1/2
Deut. Goldrent	96.80	Goldbar.	198 1/2
Silber.	80.70	Hess. Ludwigsb.	115.60
4% Ungar. Goldr.	91.80	Gottshard	149.50
1880r Russen	99.40	Beckel und Sorten.	
II. Orientanleihe	76.30	Beckel a. Amst.	168.97
Italiener compt.	92.50	London	20.45
Ägypter	98.—	Paris	80.91
Spanier	75.70	Wien	174.15
Holl.-Türken	90.70	Napoleonsh'or	16.21
5% Serben	90.90	Privatdiskonto	2 1/2
Banken.	Bad. Ruderfabrik	83.20	
Kreditaktien	261 1/2	Aachb'rsf.	
Dist.-Kommandit	192.10	Kreditaktien	261 1/2
Basler Banker.	151.90	Diskonto-Kom.	191.90
Darmstädter Bank	142.20	Staatsbahn	223 1/4
Danabank	145.10	Rombarden	99 1/2
Deutsche Bank	154.50	Tendenz: matt.	
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	164.60	Kreditaktien	301.50
Staatsbahn	112.—	Marknoten	57.25
Rombarden	54.30	Ungarn	105.05
Dist.-Kommand.	193.40	Staatsbahn	254.70
Marienburger	74.30	Tendenz: still.	
Dortmunder	67.50	Paris.	
Laurahütte	124.80	3% Rent	94.67
Tendenz: —		Spanier	75 1/2
		Türken	18.70
		Ottomane	600.—

Statt jeder besonderen Meldung.  
**Todesanzeige.**  
 2.744. Wiesloch.  
 Allen Freunden und Bekannten theilen wir tiefgebeugt mit, daß unser lieber Gatte und Vater,  
**Johann Georg Schuler,**  
 Großh. Bezirksarzt,  
 heute Mittag plötzlich verschieden ist.  
 Wiesloch, 1. Mai 1891.  
 Namens der Hinterbliebenen:  
**Anna Schuler,**  
 geb. Meyer.

2.753.1. In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Conrsten-Karte**  
 des unteren  
 badischen u. württembergischen  
**Schwarzwaldes.**  
 1 : 100 000.  
 Preis 1 Mark 50 Pfg.  
 G. Braun'sche Buchhandlung  
 Karlsruhe.

**G. L. DAUBE & Co.**  
 CENTRAL-ANNUNCIEN-EXPEDITION  
 der deutschen u. ausländ. Zeitungen  
**FRANKFURT A. M.**  
 BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.  
 Billigste und prompteste Beförderung  
**ANZEIGEN**  
 in alle Zeitungen aller Länder.  
**AUSNAHMEPREISE**  
 bei größeren Aufträgen.  
**ANNUNCIEN-MONOPOL**  
 für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.  
 Bureau in Karlsruhe:  
 Friedrichsplatz Nr. 3. T. 97.8

**Internationale Elektrotechnische Ausstellung**  
 in Frankfurt am Main. 2.718.1.  
**Eröffnung der Ausstellung am 16. Mai 1891.**  
 Der Ausstellungsplatz liegt gegenüber dem Hauptbahnhof.

**Ed. Printz, Karlsruhe.**  
**Färberei**  
 und  
**chemische Reinigung**  
 von  
**Herren- u. Damengarderoben,**  
**Möbelstoffen, Teppichen, Decken etc.**  
 Gardinen-Wascherei. 2.558.2.

**Baden-Baden. 2.28.3.**  
**Park-Hôtel.**  
 Lichtenthaler Allee — 2 Fremersbergstrasse.  
**Familien-Hôtel I. Ranges,** inmitten eines prachtvollen Gartens, mit ausgedehnten Spaziergängen. Ruhige, geschätzte Lage. Herrliche Aussicht. Balkons, Terrasse. **Hydraulischer Personen-Aufzug.** Arrangement bei längerem Aufenthalt. **Aloys Moersch, Besitzer.**  
**Die Sparkasse Henstadt im Schwarzwald**  
 sucht einen im Sparwesen bewanderten **Buchhalter,** welcher insbesondere namentlich gut bewanderten Registraturdienst erfahren ist. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche wollen unter Anschluß von Zeugnissen eingereicht werden. 2.647.3.  
 Der Verwaltungsrath.

2.752.1. **Offenburg.**  
**Wein- und Weinhefe-Versteigerung.**  
 Dienstag den 12. Mai, Vormittags 11 Uhr anfangend, werden aus dem **St. Andreas-Hospitalfonds-Keller** im Hospitalgebäude dahier ca. 450 Hektoliter selbstgezogene und reingehaltene **Ortenberger und Zeller Bergweine** einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, als:  
 1884/86r, 1887, 1889 und 1890r weißer Bergwein, 1890r Weißherbst, 1890r weißer Bordeaux, 1890r Klingelberger, 1890r Ruländer, 1888, 1889, 1890r Klevner, 1885, 1886, 1887, 1889, 1890r Rother und ca. 18 Hektoliter Weinhefe,  
 wozu wir einladen.  
 Offenburg, den 30. April 1891.  
 Der Gemeinderath als Stiftungsrath.  
 G. Schweiß.

**Pferde-Rennen**  
 des Rheinischen Renn-Vereins  
 in Frankfurt a. M.  
 am 9. und 10. Mai, Nachmittags 3 Uhr, am Forsthaus.  
 Samstag den 9. Mai:  
 Eröffnungs-Rennen . . . 400.—  
 Verkaufs-Fach-Rennen . . . 1000.—  
 Jaad-Rennen . . . 2000.—  
 Officiers-Herden-Rennen . . . 1300.—  
 Große Steeple-Chase.  
 Ehrenpreis, gegeben von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige, und . . . 1800.—  
 Die Actionäre und Mitglieder des weiteren Vereins des Rheinischen Renn-Vereins haben freien Eintritt.  
 Erster Platz:  
 Für 1 Herrn per Tag . . . 6.—  
 Für 1 Dame per Tag . . . 4.—  
 Kinder bis zu 10 Jahren zahlen zur ersten Tribüne 2.—, zur zweiten Tribüne (1. Platz) 50 Pfg. Equipagen 6.—, jede Person darin muß mit einem Billet zu dem ersten Platz versehen sein. Reiter 5.—.  
 Eintrittskarten zum Totalisator werden an die Besucher der ersten Tribüne auf dem Rennplatz à 5.— pro Tag abgegeben.  
**Sämmtliche Karten sind sichtbar zu tragen.**  
 An den Tribünen werden keine Karten ausgegeben. Die Cassen befinden sich auf der Chaussee an der Kousa, am Sandhof, bei Niederrad und am Forsthaus.  
 Zur Bequemlichkeit des Publikums werden Eintrittskarten verkauft bei den Herren: **Fr. Vreal, Beil 61, W. Fuchs, Beil 9, C. Vinder, Postmarkt 15, Englischer Hof, Chr. Ströhlein, Kaiserstraße 21, Universal-Reise-Bureau, Frankfurter Hof.**  
 Die Hessische Ludwigs- und Main-Neckar-Eisenbahn lassen an den vorbezeichneten Renntagen die auf den betreffenden Stationen zu erlegenden Plätze an den der Rennbahn zunächst gelegenen Stellen ihrer Routen sowohl zur Hin- als Rückfahrt anhalten.  
 2.687.  
 Im Auftrage des Directoriums: **Kappel.**

**Militärverein Karlsruhe.**  
 Unser Verein beehrt unter Mitwirkung des Stadtrathes **Montag den 4. Mai d. J.** in der Festhalle eine  
**Moltke-Gedenkfeier**  
 und ladet anmit zur Theilnahme die Einwohner der Stadt ein.  
 Beginn der Feier . . . 8 Uhr Abends.  
 Oeffnung der Halle . . . 7 Uhr Abends.  
 Eintrittskarten werden im Laufe des Montags **unentgeltlich** abgegeben bei:  
 Herrn Hoflieferant Bregenzler, Kaiserstraße 76,  
 „ Wurfiler Häpfele, Waldstraße 47,  
 „ Kaufmann Salzer, Ecke der Waldhorn- und Kaiserstraße,  
 „ Brommer, Ecke der Bahnhof- und Wilhelmstraße,  
 dem Einnehmer des Stadtgartens.  
 Militärverbands- und Sängereichen berechtigen zum Eintritt.  
 Dunkler Anzug, Ordens- und Ehrenzeichen sind anzulegen.  
 2.746.  
**Der Vorstand.**

**Karlsruher Lokalbahnen.**  
 Am 4. Mai tritt für die Linien **Karlsruhe-Spöck** und **Karlsruhe-Durmersheim** der Sommerfahrplan in Kraft. Exemplare desselben sind durch die Stationen und durch unterzeichnete Verwaltung käuflich zu beziehen.  
 Karlsruhe, den 30. April 1891. 2.740.  
 Ban- und Betriebsverwaltung für süddeutsche Nebenbahnen.

**Medico-Mechanisches Institut**  
 Karlsruhe  
 Sofienstrasse 15. Karlsruhe Sofienstrasse 15.  
 Anstalt für  
**Schwedische Heilgymnastik,**  
 (Zander'sche und manuelle)  
**Orthopädie und Massage.**  
 Leitender Arzt: **Dr. med. Ferd. Bähr.**  
 Aufnahme jederzeit. Prospekte zur Verfügung.  
 Nähere Auskunft durch das Institut.

**Bad Antogast.**  
 Eisenbahnstation Oppenau.  
**Mineralbad und Luftkurort im bad. Schwarzwald**  
 Seit Anfang Mai wieder eröffnet. — Alles Nähere und Prospekte durch den Badearzt **Dr. Moog,** sowie den Besitzer **Max Huber.**  
 2.465.1.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Konkursverfahren.  
 2.730. Nr. 2156. **Staufen.**  
 Ueber das Vermögen des Kreuzwirths **Gustav Frit** von Obermünsterthal wird heute am 1. Mai 1891, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
 Der Waisensichter **Julius Rinderle** in Staufen wird zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum 28. Mai 1891 bei dem Gerichte anzumelden.  
 Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 1. Juni 1891, Vormittags 1/2 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.  
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung anferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Mai 1891 Anzeige zu machen.  
 Großh. bad. Amtsgericht zu Staufen. **gez. Spiegelhalter.**  
 Die Uebereinstimmung mit der Umschrift beurkundet.  
 Der Gerichtsschreiber: **Dufner.**

**Konkursverfahren.**  
 2.729. Nr. 3042. **Gengenbach.**  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Kaver Gille Witwe, Theresie, geb. Frisch** von Strohhach, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Mittwoch den 20. Mai 1891, Vormittags 10 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst anberaumt.  
 Gengenbach, den 1. Mai 1891.  
 Stoll,  
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
**Verm. Bekanntmachungen.**  
**Arbeit-Bergebung.**  
**Eisenkonstruktionen.**  
 Für den **Neubau des Kaiserin-Augusta-Bades** in Baden sollen hohem Auftrage gemäß die **Eisenkonstruktionen der Oberlichter,** sowie die Verglasung derselben im Wege des öffentlichen Angebotes auf Einzelpreise vergeben werden. Die Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer im hiesigen Hofe des Kaiserin-Augusta-Bades, Eingang in der Leopoldstraße, bis zum **16. Mai d. J.** in den Vormittagsstunden eingesehen werden.  
 2.741.1.

**Anzeige!**  
 Der Versandt von frischer Sommer-Waare 2.750.1  
**in feinsten, fetter Qualität mit Rahmgeschmack**  
 hat heute begonnen.  
 Eugen (Baden), den 2. Mai 1891.  
**Eugen Munding, Hoflieferant, Export-Spundentäschfabrik.**

**Schwefelbad**  
**Langenbrücken.**  
 Station zwischen Heidelberg und Karlsruhe.  
 Eröffnung am 20. Mai.  
 Näheres durch Prospekte.  
**Dr. Ziegelmeyer, Badearzt. K. Siegel, Eigenthümer.**

2.757. **Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Die Vergünstigung, nach welcher beim Nachweise einer entprechenden Ausfuhr bearbeiteten Holzes nach Frankreich unter gewissen Bedingungen auf Rohholzbezüge im inneren badischen Verkehr eine Frachtrückervergütung geleistet wird, wird mit Wirkung vom 1. Juli d. J. aufgehoben. Für diejenigen Rohholztransporte, welche bis zu dem genannten Zeitpunkt bezogen worden sind, wird nur noch dann eine Rückervergütung geleistet, wenn die bearbeiteten Hölzer innerhalb Jahresfrist, nach Anfall des Rohholzes auf seiner Bestimmungsstation, nach Frankreich ausgeführt werden.  
 Karlsruhe, den 30. April 1891.  
 General-Direktion.  
 (Mit einer Beilage.)